

Die Alpine Einsatzgruppe der Kantonspolizei Schwyz →

Tatbestandsaufnahme im unwegsamem Gelände

Bei Tauchunfällen kommt die Seepolizei zum Einsatz, bei Verkehrsunfällen auf Autobahnen rücken die Mitarbeitenden der Verkehrszüge aus. Doch wer ermittelt bei einem Kletter- oder Bergunfall im alpinen Gebirge? Die Kantonspolizei Schwyz unterhält für solche und weitere Fälle eine Alpine Einsatzgruppe. Über deren Aufgaben und die Herausforderungen, denen sich die Polizistinnen und Polizisten stellen, erzählt Urs von Rickenbach, der technische Leiter der Alpinen Einsatzgruppe (AEG).

Text: Christoph Schwegler; Fotos: Kantonspolizei Schwyz



Interview

Wann wurde die Alpine Einsatzgruppe gegründet und welches sind die Aufgaben?

Die Alpine Einsatzgruppe wurde im Jahre 1998 durch meinen Vorgänger, Andreas Heinzer, gegründet. Das Hauptaufgabengebiet umfasst primär die Tatbestandsaufnahme im unwegsamem Gelände, vom klassischen Berg-/Kletterunfall über den Flugunfall bis hin zu einem Seilbahnunfall. Im Winter sind es dann insbesondere die Skiunfälle, welche uns regelmässig beschäftigen. Diese haben in den letzten Jahren stetig zugenommen. Ein weiteres Aufgabengebiet umfasst die Organisation und Koordination von Vermisstenfällen im Gebirge, dies aber immer in enger Absprache mit den Partnerorganisationen wie ARS (Alpine Rettung Schweiz) und Rega.

Wie viele Mitarbeitende sind Teil der Einsatzgruppe und welche Anforderungen müssen sie erfüllen?

Die Alpine Einsatzgruppe der Kantonspolizei Schwyz besteht aus neun Mitgliedern, inklusive der technischen Leitung. Mitglieder der Alpinen Einsatzgruppe müssen auch privat, Sommer wie Winter, aktiv Bergsport betreiben. Dazu gehören sicheres Skifahren im freien Schneesportgelände, Ski- und Hochtourenenerfahrung sowie ein Kletterniveau im 4. bis 5. Schwierigkeitsgrad. Und natürlich muss auch eine gewisse Kondition vorhanden sein, falls bei einem Ausrückfall oder einer Vermisstensuche keine Transportmittel zur Verfügung stehen.



Vielseitige Übungen
anlässlich der
jährlichen Sommer-
ausbildung.

Kannst du etwas zur Ausbildung der Kolleginnen und Kollegen der Alpinen Einsatzgruppe sagen?

Unsere interne Ausbildung umfasst zehn Ausbildungstage. In der Regel handelt es sich dabei um einen Ausbildungstag auf der Skipiste, eine mehrtägige Winterausbildung, bei der man sich regelmässig mit Lawinenkunde, Schneedeckenaufbau sowie Tourenplanung beschäftigt, und eine mehrtägige Sommerausbildung, bei welcher der Schwerpunkt jeweils bei der Felsausbildung liegt. Zu den internen Ausbildungstagen gehören ebenso regelmässige Übungen mit Partnerorganisationen wie der ARS oder Speleo Secours sowie ein Ausbildungstag mit dem Polizeihelikopter der Kantonspolizei Zürich. Zudem besteht für die Mitglieder der Alpinen Einsatzgruppe die Möglichkeit, in regelmässigen Abständen externe Gebirgs- oder Polizeigebirgskurse zu besuchen. Ein Wermutstropfen ist allerdings, dass das Schweizerische Polizei-Institut (SPI) schon

seit Jahren keine Polizei-Gebirgskurse mehr anbietet.

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen im Einsatz?

Da die Mitglieder der Alpinen Einsatzgruppe in regelmässigen Abständen mit Partnerorganisationen wie der ARS oder Speleo Secours Übungen durchführen, gestaltet sich die Zusammenarbeit durchwegs positiv. Insbesondere auch deshalb, weil man sich persönlich kennt. Von der alpinistischen Erfahrung bei einer Rettung/Bergung oder der guten Ortskenntnis im Gebirge, insbesondere bei einem Vermisstenfall, können wir von der ARS nur profitieren. Diese wiederum ist dankbar für den technischen Support, den die Kantonspolizei Schwyz leistet.

*Denn auch bei uns gilt:
Die Eigen- und Kameradensicherung
kommt immer an
erster Stelle.*

Am 29. Juni 2022 wurde eine grosse Ausbildung durchgeführt. Wie lief diese ab?

Dabei handelt es sich um die jährliche Sommerausbildung. Am ersten Tag fand die Übung





Training für den Einsatz: Jeder Handgriff muss sitzen.

mit dem Polizeihelikopter der Kantonspolizei Zürich sowie einem Fliegenden Einsatzleiter (FEL) der Kantonspolizei Schwyz statt. Es ging dabei vor allem darum, die Abläufe zwischen Pilot, FEL und den Mitgliedern der Alpenen Einsatzgruppe zu automatisieren, dies insbesondere beim Absetzen im Steilgelände, wo teilweise nur anstützend oder schwebend ein- oder ausgestiegen werden kann. Die beiden folgenden Ausbildungstage wurden im Lidernengebiet im Riemenstalder Tal durchgeführt. Hier lag der Schwerpunkt bei der Felsausbildung. Es wurden Themen wie Standplatzbau, mobile Sicherungsmittel legen, Abseilen sowie Seil- und Knotenkunde behandelt. Ausserdem wurde eine Anwendungstour im Fels resp. eine Mehrseillängen-Klettertour unternommen, was wiederum eine seriöse Tourenvorbereitung bedingt.

Welches sind die speziellen Herausforderungen bei Ermittlungen und Einsätzen im Zusammenhang mit Vorfällen im alpinen Gebiet?

Im Gegensatz zu einem Verkehrsunfall treffen wir aufgrund der örtlichen Entfernung

oder der Unzugänglichkeit oft ein bis zwei Stunden nach dem eigentlichen Ereignis an der Unfallörtlichkeit ein. Dies auch deshalb, weil wir in der Alpenen Einsatzgruppe keinen Piktendienst leisten. Die Mitglieder müssen entweder aus ihrem alltäglichen Polizeidienst oder aus der Freizeit aufgeboten werden. Durch diese Verzögerung ist es oft schwierig, vor Ort eine noch unveränderte Unfallsituation anzutreffen. Aus diesem Grund kann es auch dazu kommen, dass Auskunftspersonen aufgefordert werden müssen, im Unfallgebiet zu verbleiben, bis wir von der Alpenen Einsatzgruppe eingetroffen sind, was nicht immer auf Wohlwollen stösst.

Eine weitere Schwierigkeit betrifft den Umstand, dass bei einem Bergunfall zwar immer der Fundort des Abgestürzten, aber manchmal die eigentliche Absturzörtlichkeit nicht bekannt ist. Dies vor allem bei Alleingängern, was je länger je mehr vorkommt.

Eine angenommene Sturzbahn, welche wiederum auf eine mögliche Absturzörtlichkeit schliessen lässt, kann zwar auf verloren gegangene Gegenstände oder Blutspuren abgesehen werden, was oft zum Erfolg führt, jedoch bedingt dies im Steilgelände zwingend eine Seilsicherung durch den ausrückenden Kollegen. Denn auch bei uns gilt: Die Eigen- und Kameradensicherung kommt immer an erster Stelle.

Kannst du über einen typischen Einsatz berichten, damit sich unsere Leserinnen und Leser ein Bild machen können?

Vor einigen Jahren ging bei der Kantonspolizei Schwyz eine Vermisstmeldung im Rigi-Gebiet ein. Trotz umfangreicher Suche mit der Rega, dem Polizeihelikopter und terrestrischer Suche durch die ARS blieb die Suche nach dem Vermissten erfolglos. Hierbei beteiligte sich die Alpine Einsatzgruppe sowohl an der Koordination der Suche als auch an der Suche selbst, sei dies im Polizeihelikopter oder terrestrisch, zusammen mit der ARS. Ungefähr eineinhalb Jahre später fand ein Bauer

bei landwirtschaftlichen Arbeiten an der Nordlehne der Rigi Hochflue einen Totenschädel. In der Folge wurde die wahrscheinlichste Sturzbahn definiert und durch die Alpine Einsatzgruppe abgesehen. Dabei konnten in der felsdurchsetzten Gras-

rinne diverse Knochen- und Kleidungsfragmente sichergestellt werden, ohne zu wissen, ob diese dem Vermissten zugeordnet werden können.

Die Untersuchung des Totenschädels und der Knochenfragmente im IRM Zürich bestätigten dann jedoch, dass es sich um den seit eineinhalb Jahren vermissten Mann handelte. Durch das Absuchen der felsdurchsetzten Grasrinne konnte die angenommene Absturzörtlichkeit bestimmt werden, wo noch weitere persönliche Gegenstände des Vermissten aufgefunden werden konnten. Die

Die Tatbestandsaufnahme durch die Alpine Einsatzgruppe musste dabei mittels Seilsicherung durchgeführt werden.



Wer ist Urs von Rickenbach?

Der 48-jährige Urs von Rickenbach absolvierte im Jahre 2000 die damalige Zentralschweizer Polizeischule in Sempach und ist seit 15 Jahren als Leiter des Polizeipostens Muotathal tätig. Bereits im Jahre 2002 trat er der Alpenen Einsatzgruppe bei, für die er seit 2017 als technischer Leiter verantwortlich ist.

damalige minuziöse Absuche des Geländes war auch deshalb von Belang, da in der Zwischenzeit bereits eine zweite Person an der Rigi Hochflue vermisst wurde. Diese Person konnte dann rund ein halbes Jahr später im felsdurchsetzten Südhang der Rigi Hochflue aufgefunden werden. Die Tatbestandsaufnahme durch die Alpine Einsatzgruppe musste dabei mittels Seilsicherung durchgeführt werden. ←



Für unser motiviertes Team in Regensdorf suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung Verstärkung, und zwar in der Funktion als

Polizist oder Polizistin (m/w/d) 80–100 %

Haben Sie Lust auf eine Veränderung und möchten Ihre Erfahrung und Ihr Fachwissen in einem neuen Umfeld einsetzen und ausbauen? Dann sind Sie bei uns in Regensdorf goldrichtig!

Wir suchen einen erfahrenen Allrounder / eine erfahrene Allrounderin für verkehrs- und sicherheitspolizeiliche Aufgaben. Bei Interesse können Sie spannende Zusatzaufgaben übernehmen. Community-Policing ist uns wichtig: Sie werden im Sommer deshalb zeitweise auch mit dem E-Bike in den Quartieren von Regensdorf unterwegs sein.

Wir bieten Ihnen eine abwechslungsreiche, lebhaft und interessante Aufgabe sowie sozialverträgliche Arbeitszeiten (Dienstplan mit unregelmässiger Arbeitszeit). Unser Korps zeichnet sich durch zeitgemässe, moderne polizeiliche Ausrüstung und regelmässige Trainingseinheiten aus.

Wir freuen uns auf Ihre Online-Bewerbung unter www.regensdorf.ch/stellen



Für die Polizei Region Meilen – das kommunale Polizeikorps der Gemeinden Meilen, Herrliberg, Erlenbach und Männedorf – suchen wir per 1. September 2022 oder nach Vereinbarung eine bzw. einen

Polizeiliche/n Sicherheitsassistent/in (Pol SiAss) 50-100 %

Nähere Informationen zu den Aufgaben und Anforderungen sowie die detaillierte Stellenbeschreibung finden Sie unter dem QR-Code oder auf unserer Webseite www.stellenportal.meilen.ch.



Zusätzliche Auskünfte erteilt Ihnen gerne Oblt. Martin Schmäh, Polizeichef, T 044 925 51 17.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung über unser Stellenportal.